

EGRETta 38, 99–108 (1995)

Die Bestandsentwicklung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Österreich 1955–1994

Von Heinz Peter

1. Einleitung

Die Brutverbreitung der Saatkrähe in Österreich ist auf die östlichen Landesteile beschränkt. Als Brutvogel ist sie seit dem Ende des 18. Jh. bekannt. Damals brütete die Art zahlreich im Anschluß an Reiher- und Kormorankolonien in den Auen des Wiener Praters. Trotz der seit Beginn des 19. Jh. einsetzenden systematischen Bekämpfung, konnten sich die Saatkrähen im Bundesland Wien bis 1942 halten. In diesem Jahr erlosch die letzte Kolonie im Prater (Frank e, 1951).

Außer in Wien brüteten mindestens seit der Jahrhundertwende bis zum Ende der 1930er Jahre nur noch in Niederösterreich Saatkrähen. Größere Kolonien bestanden in den Donauauen bei Orth und Tulln. Neben den genannten Vorkommen wurde ein kurzfristiger Ansiedlungsversuch im Schloßpark Wällischhof bei Brunn am Gebirge in Niederösterreich bekannt (Vetter, 1919).

Aus dem Burgenland sind keine Brutvorkommen aus dem vorigen Jahrhundert überliefert. Hier konnte erstmals 1955 eine Kleinkolonie im Seewinkel festgestellt werden (Gauckler & Kraus, 1955). Wahrscheinlich brütet die Saatkrähe aber schon länger in diesem Bundesland, denn Warncke (1962) erwähnt für 1961 eine mindestens 70 Paare umfassende Ansiedlung bei Gattendorf / Leitha und merkt an, daß diese laut Aussage von Ortsbewohnern „schon immer“ bestanden habe. Möglicherweise war die Art in den späten dreißiger Jahren bereits Brutvogel im Pinkatal (Uiberacker, 1938).

Historische Bruthinweise aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus dem Kainachtal in der Weststeiermark finden sich bei von Washington in Tschudi & Dalla – Torre (1887). Hier wurde die Saatkrähe unter sehr untypischen Verhältnissen (3 bis 4 mal in Einzelpaaren brütend) erwähnt. Nach langer Pause siedelte sich die erste Kolonie erst 1986 an (Sackl, 1990).

Eine erste Zusammenstellung zur Brutverbreitung der Saatkrähe in Ostösterreich stammt von Prokop (1975). Er bringt in seiner Arbeit eine Menge von Einzeldaten, beschäftigt sich jedoch nicht mit der langfristigen Entwicklung des Brutbestandes. Er schätzt für 1975 ca 160 Horstpaare. Grüll (1988) nennt für 1978 etwa 250 und für 1988 über 500 Paare als österr. Brutbestand. Im Atlas der Brutvögel Österreichs wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der zahlreichen Kolonieaufgaben bzw. – umsiedlungen, exakte Aussagen zur Bestandsentwicklung nur schwer möglich sind (Dvorak et al., 1993). Die für 1990 und 1992 genannten Bestandszahlen für das Burgenland sind jedoch zu tief. Eine eigene Bestandszählung für 1992 für das Burgenland

zeigt, daß die tatsächliche Zahl an Brutpaaren um 69 % höher liegt als Dvoračková et al. (1993) angeben. Der Brutvogelatlas zeigt allerdings die Maximalverbreitung der Saatkrähe in Österreich. Bereits 1994 existieren einige der im Brutvogelatlas genannten Kolonien nicht mehr. Die in Glutz & Bauer (1993) zusammengefaßten Daten verdeutlichen, daß die Saatkrähe auch im vorigen Jahrhundert nur wenige Lokalitäten besiedelte und auch für damals keinesfalls als häufiger Brutvogel bezeichnet werden kann.

Trotz der in der oben genannten Literatur enthaltenen Daten liegen zur Entwicklung des österreichischen Brutbestandes nur wenige Zählungen vor. Im vorliegenden Bericht soll daher versucht werden, die Bestandsentwicklung der letzten 40 Jahre darzustellen.

2. Material und Methodik

Bei Saatkrähen handelt es sich um sehr ortstreue Vögel. Nur durch massive Störungen lassen sie sich dazu bringen einen Koloniestandort aufzugeben. Aber auch dann sind sie bestrebt, sich in der Nähe anzusiedeln oder sich einer bestehenden Kolonie anzuschließen. Es kommt auch immer wieder vor, daß sich eine Kolonie ein Jahr nach der Vertreibung wiederum am alten Standort etabliert. Manchmal siedeln Saatkrähen, die an einen nicht so günstigen Platz abgedrängt wurden, bei nachlassender Verfolgung auch erst nach mehreren Jahren wieder an den erstgewählten Standort zurück.

Es wurden fünfzehn Koloniegebiete als Grundlage für die Berechnungen herangezogen. Unter einem „Koloniegebiet“, im Sinne dieser Arbeit ist kein einheitlicher Begriff zu verstehen. Teils handelt es sich um ganze Landstriche wie den Seewinkel, teils auch um konstant besetzte Einzelkolonien sowie um Gebiete wo mehrere Teilkolonien bestehen, die auch immer wieder wechseln können. Die Einteilung erfolgt vor allem nach dem Gesichtspunkt, jede Kolonie örtlich exakt zuordnen zu können, nicht jedoch nach populationsdynamischen Zusammenhängen, welche mehr oder weniger spekulativen Charakter hätten.

Auch unterscheiden sich die „Koloniegebiete“, zumeist durch ihr Gründungsdatum sowie den unterschiedlichen Zeitraum der Besetzung. Eine weitere Aufsplitterung zu kleineren Einheiten hätte die Rechenoperationen unübersichtlicher gestaltet – eine Zusammenlegung zu größeren Gebieten die Dynamik für die einzelnen Koloniegebiete verwischt.

Insgesamt wurden 248 Daten (Negativdaten inkludiert) für die Berechnungen verwendet (siehe Tab. 1), wobei 107 Zählungen 141 Interpolationen gegenüberstehen. Außer diesen Koloniegebieten existieren noch kurzfristige Ansiedlungsversuche von meist wenigen Paaren wie z. B. in Mattersburg und Mitterndorf – diese Ansiedlungen werden hier wegen zu geringen Datenmaterials nicht einbezogen und können sich auf das Gesamtergebnis auch kaum auswirken. Zumindest die Kolonie in Parndorf existiert länger (mindestens seit 1988) als aus den in Tabelle 1 angegebenen Zeiträumen hervorgeht; es sind jedoch keine genaueren Daten verfügbar.

Für die fünfzehn herangezogenen Koloniegebiete sind immer wieder Zählungen vorhanden. Die vorhandenen Lücken für jedes Koloniegebiet wurden durch Interpolationswerte geschlossen und dann durch Addition der Bestandszahlen sämtlicher im entsprechenden Jahr besetzten Kolonien die Gesamtbrutbestände / Jahr ermittelt. Da der Anteil der Interpolationsdaten welcher durchschnittlich etwa 57 % beträgt,

Tabelle 1
Herkunft und Umfang des Datenmaterials

| Nr. | Gebiet | Zeitraum | Eigene Daten | Kartei BirdLife | Interpolation | Literatur | Summe |
|-----|-----------------------|-----------------------|--------------|-----------------|---------------|-----------|-------|
| 1 | Seewinkel | 55–64 und 75–94 | 4 | 6 | 16 | 4 | 30 |
| 2 | Potzneusiedl | 59–94 | 6 | 2 | 27 | 1 | 36 |
| 3 | Gattendorf | 59–94 | 14 | 3 | 18 | 1 | 36 |
| 4 | Wulkaprodersdorf | 74–94 | 4 | 6 | 9 | 2 | 21 |
| 5 | Laa/Thaya | 63–83 | 0 | 1 | 19 | 1 | 21 |
| 6 | Wr. Neustadt | 71–94 | 2 | 4 | 17 | 1 | 24 |
| 7 | Oberpullendorf-Stoob | 80–92 | 0 | 3 | 10 | 0 | 13 |
| 8 | Siegendorf | 78–94 | 7 | 2 | 8 | 0 | 17 |
| 9 | Draßburg | 89–94 | 3 | 0 | 3 | 0 | 6 |
| 10 | Eisenstadt | 80–94 | 9 | 0 | 6 | 0 | 15 |
| 11 | Parndorf | 90–94 | 1 | 4 | 0 | 0 | 5 |
| 12 | Wien | 85–94 | 2 | 4 | 4 | 0 | 10 |
| 13 | Feldbach-Fehring | 87–94 | 1 | 1 | 3 | 3 | 8 |
| 14 | Rechnitz-Schachendorf | 84–85 | 0 | 2 | 0 | 0 | 2 |
| 15 | Neunkirchen | 82–85 | 0 | 3 | 1 | 0 | 4 |
| | | | | | | | |
| | Summe | | 53 | 41 | 141 | 13 | 248 |

bedingt durch die in den einzelnen Jahren sehr verschiedene Erfassungsintensität recht schwankt, weisen die einzelnen Jahreswerte eine unterschiedliche Genauigkeit auf. Um diese Genauigkeit zu verbessern, erfolgte eine Zusammenfassung der Gesamtjahresdaten noch zu Blöcken, die jeweils einen Zeitraum von fünf Jahren umfassen.

Danksagung: Die verwendeten 41, unter Kartei Bird Life zusammengefassten Einzeldaten, stammen von folgenden Beobachtern, denen ich meinen herzlichen Dank aussprechen möchte: F. Spitzenberger, P. Prokop, J.C. Reid, N. Pühringer, R. Triebel, E. Duda, J. Sindelar, G. Plattner, G. Lutschinger, M. Ganso, G. Woltran, E. Lederer; H. Wurm, G. Aubrecht, H. Horak, R. Schön, H. Kollar, H. Metz, H. Krenn, H. P. Kollar und F. Degen. Besonders danken möchte ich auch Herrn Dr. A. Grüll, von dem besonders viele Daten stammen, sowie Herrn H. M. Berg, welcher mir einen Computerausdruck betreffend den Zeitraum der Brutvogelkartierung Österreichs von 1981–1985 übermittelte.

3. Ergebnisse

3.1. Bestandsentwicklung (Abb. 1)

Die in Abb. 1 ausgewiesenen Mittelwerte sind zwischen 1955 und 1959 wahrscheinlich zu gering, da die Kolonie Gattendorf schon früher als 1959 existiert haben dürfte, ab 1960 aber gut abgesichert.

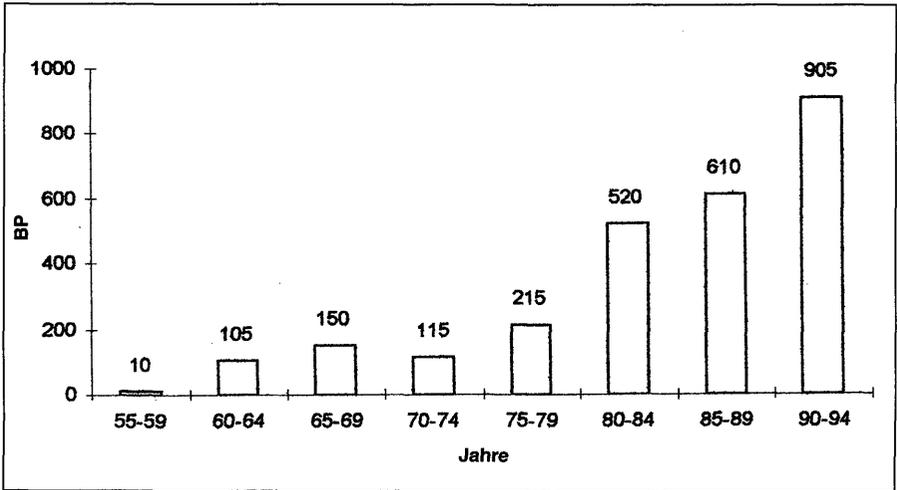


Abbildung 1

Entwicklung des Brutbestandes der Saatkrahe in Österreich von 1955 – 1994. Ergebnisse als gerundete Mittelwerte von Perioden von jeweils 5 Jahren dargestellt

Der gesamtösterreichische Brutbestand wuchs von 1960 bis 1966 von ca. 80 Paaren auf etwa 240 Paare, wovon alleine auf die Kolonie Gattendorf 200 Brutpaare entfielen. In der Folge setzten intensive Bekämpfungsmaßnahmen ein und drückten den Bestand für die Jahre 1970 bis 1974 auf durchschnittlich 115 Paare; erst im Jahre 1978 erreichte der errechnete Bestand wieder 270 Paare. Wohl als Folge eines großen Einfuges aus Ungarn in das Burgenland verdoppelte sich die Zahl der Saatkrahen von 1979 auf 1980 schlagartig von 250 auf 500 Paare. Im Jahre 1990 erreichte der Bestand laut Berechnung bereits 800 Paare. Zählungen ergaben schließlich für 1993 einen Bestand von 946 Paaren und den bisherigen Höchstbestand mit 1003 Brutpaare für das Jahr 1994. Da in nicht gut bekannten Städten eine exakte Zählung der oft zahlreichen Splitterkolonien schwierig ist, könnte es sein, daß der Gesamtbestand geringfügig höher lag.

3.2. Derzeitige Situation

Wenn nur Augenmerk auf die rein zahlenmäßige Entwicklung gelegt wird, könnte ein zu optimistischer Eindruck entstehen. Sobald man die Entwicklung der einzelnen Kolonien betrachtet, stellt sich das Bild gänzlich anders dar.

Von den 15 beschriebenen Koloniegebieten sind bereits die Standorte Laa an der Thaya, Oberpullendorf-Stoob, Rechnitz-Schachendorf sowie Neunkirchen erloschen.

Bei 4 weiteren Standorten erscheint deren Weiterbestand akut gefährdet:

Gattendorf: Obwohl hier 1994 ca. 20 frisch errichtete Horste vorhanden waren, erwies sich keiner als besetzt; nur 5 Saatkrahen streiften im Ortsgebiet umher.

Parndorf: Die Kolonie war 1993 nicht befliegen, wohl aber wiederum 1994. Es fällt auch eine starke Abnahme gegenüber vorangegangenen Jahren auf.

Draßburg: Die Kolonie wurde 1993 bis auf 3 Brutpaare reduziert.

Wulkaprodersdorf: Die Saatkrähen wurden hier 1994 teils durch Rodung der Brutbäume, teils durch Beschuß wieder einmal vertrieben.

Nur bei den Koloniestandorten Seewinkel (hier derzeit nur eine Kolonie bei Pamhagen), Potzneusiedl, Siegendorf, Eisenstadt, Wr. Neustadt, Wien und Feldbach ist die Tendenz steigend oder mehr oder weniger gleichbleibend. Diese Brutplätze, bei denen die Situation derzeit als zufriedenstellend bezeichnet werden kann, liegen innerhalb von Ortschaften oder wenigstens eingefriedeten Grundstücken unter offensichtlichem Schutz verständnisvoller, privater oder öffentlicher Besitzer und sind so dem Jagddruck weitgehend entzogen.

Die angeführten vier aktuell gefährdeten Kolonien sind hingegen am Ortsrand oder knapp außerhalb situiert und leiden in viel stärkerem Ausmaß an jagdlicher Verfolgung.

Aber auch innerhalb von Ortschaften ist man wohl oftmals nicht über eine Ansiedlung erfreut. Während eine geringe Anzahl an Erstsiedlern zwar manchmal geduldet wird und sogar auf Neugier und freundliche Beachtung stoßen kann, schlägt dieses Verständnis bald um wenn die Kolonie ein gewisses Maß übersteigt und es wird über Lärm und Schmutz geklagt. Man versucht dann die Saatkrähen zu vertreiben, wobei dies bei der großen Ortstreue dieser sozialen Rabenvögel ein schwieriges Unterfangen darstellt.

3.3. Bestandsentwicklung und derzeitige Verteilung der Saatkrähenpopulation nach Bundesländern

3.3.1. Burgenland

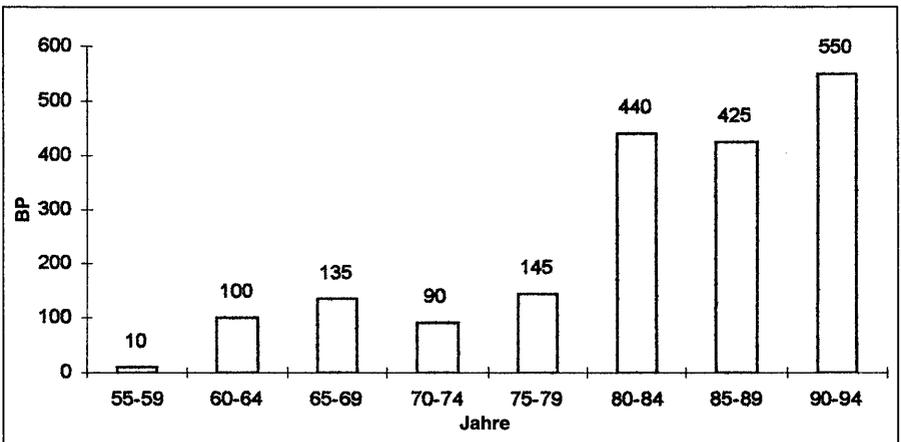


Abbildung 2

Entwicklung des Brutbestandes der Saatkrähe im Burgenland im Zeitraum von 1955 – 1994 (gerundete Pentadenmittelwerte)

Nach wie vor beherbergt das Burgenland an den Standorten Pamhagen, Potzneusiedl, Siegendorf, Eisenstadt, Draßburg, Wulkaprodersdorf und den in den Jahren 1993–1994 nicht durchgehend besetzten Kolonien in Parndorf und Gattendorf, die größte Anzahl an Brutpaaren. 1994 nisteten hier mindestens 579 gezählte Saatkrähenpaare. Der Bestand liegt seit 1990 über 500 Brutpaaren; nur 1992 wurde dieser Wert geringfügig unterschritten. Der auf Grund von Interpolationen ermittelte bisher höchste Bestand wurde 1991 mit 614 Brutpaaren erreicht.

3.3.2. Niederösterreich

In Niederösterreich, welches derzeit den zweitgrößten Brutbestand beherbergt, nistet die Saatkrähe mindestens seit 1963. Im Vergleich mit der Bestandsentwicklung im Burgenland fällt hier der kontinuierliche Anstieg der Zahl an Horstpaaren auf. Dies ist auf die günstige Entwicklung des Bestandes in Wr. Neustadt zurückzuführen. Die Brutpopulation verteilt sich hier auf eine ganze Reihe von Subkolonien und erscheint ungefährdet, wenn auch mehrfach untaugliche Versuche – wie das Aufhängen von Fischen – unternommen wurden, die Saatkrähen zu vertreiben. Eine Zählung 1994 ergab 286 Paare.

Sämtliche anderen Brutkolonien in Niederösterreich sind derzeit erloschen.

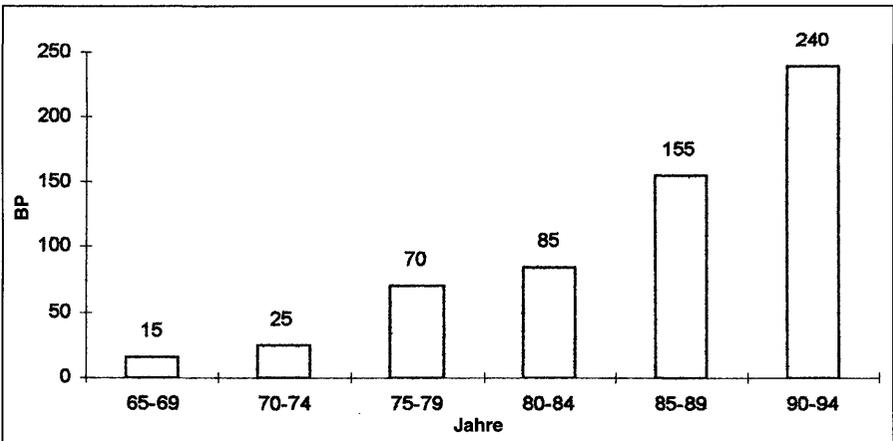


Abbildung 3
Entwicklung des Brutbestandes der Saatkrähe in Niederösterreich
(gerundete Pentadenmittelwerte)

3.3.3. Steiermark

In der Steiermark sind derzeit 10 % des österreichischen Bestandes vorhanden. In Kolonieform siedelte sich die Saatkrähe erstmals 1986 / 87 mit 5 Brutpaaren in Fehring an; 1988 waren 20, 1989 etwa 35 Horste befliegen (Sackl, 1990). 1994 konnten im Raum Feldbach-Fehring 101 Brutpaare gezählt werden. Außerdem kam es in diesem Jahr zu einer zusätzlichen Neuansiedlung in Saaz mit 17 Nestern (Archiv BirdLife).

3.3.4. Wien

Nachdem in Wien die letzte Kolonie 1942 erlosch, kam er erst 1985 zur erneuten Ansiedlung von 9 Brutpaaren. Der Brutbestand wächst nur langsam. 1990 konnten erst 23 Brutpaare ermittelt werden (Archiv Bird Life) – 1991 mindestens 18 (Archiv Bird Life). 1994 konnten insgesamt 37 Paare bestätigt werden.

3.4. Verteilung der Saatkrähennester auf Baumarten

Während zu Beginn der Besiedlung die Saatkrähen ganz überwiegend auf Platanen nisteten, z. B. 1960 und 1966 je 95 %, wurden mit dem Anstieg der Anzahl an Kolonien die Horste auf einer immer größeren Anzahl von Baumarten angelegt. Anlässlich der Bestandeszählung von 1994 wurden auch die Horstbäume festgehalten, wobei nur eine vergrößerte Einteilung bei den Baumarten erfolgte. Die Verteilung von 1003 Nestern auf die besiedelten Baumarten zeigt Tab. 2.

Tabelle 2
Verteilung der Saatkrähennester auf Baumarten für 1994

| | | | | | |
|--------------|------------|---------------|----|--------------|------|
| Platanen | 527 Horste | Schwarzpappel | 22 | Vogelkirsche | 1 |
| Roßkastanie | 107 | Birken | 18 | Lärche | 1 |
| Hybridpappel | 106 | Linden | 16 | Fichte | 1 |
| Esche | 49 | Weiden | 14 | Silberpappel | 1 |
| Schwarzerle | 41 | Ahorne | 10 | Unbestimmt | 6 |
| Robinie | 40 | Rotbuche | 7 | | |
| Div. Exoten | 31 | Ulmen | 5 | Summe | 1003 |

Außer den in der Aufzählung für 1994 angeführten Horstbäumen wurden in früheren Jahren auch Horste auf Eichen, Rot- und Schwarzkiefer sowie Douglasie notiert. Die Robinie spielt im Gegensatz zu Ungarn als Horstbaum nur eine untergeordnete Rolle.

4. Diskussion

Nur weil es sich bei der Saatkrähe um einen Koloniebrüter handelt, welcher sich zudem durch eine ausgesprochen hohe Brutortstreue auszeichnet, war es möglich die gewählte Interpolationsmethode anzuwenden und die Zählungen mit einem relativ geringem Zeitaufwand durchzuführen. Falls die Saatkrähe an einem Brutplatz in verschiedenen Jahren angetroffen wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß sie auch in der Zwischenzeit dort gebrütet hat, auch wenn für diesen Zeitraum keine Daten verfügbar sind. Die Höhe des gesamt-österreichischen Brutbestandes wirkt möglicherweise überraschend; der Bestand wurde jedoch keinesfalls überschätzt. Die Berechnungen liegen auf Grund des Datenmaterials eher am unteren Rand des tatsächlichen Bestandes.

Für die Berechnungen wurden Literatur- und Archivdaten sowie eigene systematische Zählungen als durchaus vergleichbar herangezogen. Wie verantwortungsbeußt viele Beobachter gezählt haben geht bei Karteikarten oft daraus hervor, daß die

Koloniegröße nach Nestern angegeben wird, mit dem Zusatz, daß von diesen mindestens so und so viele besetzt seien. Für die Berechnungen wurden hier stets die Mindestanzahl herangezogen.

Besonders interessant für die Vergleichbarkeit des Datenmaterials sind natürlich Doppelzählungen für eine Kolonie im selben Jahr durch verschiedene Beobachter. Beim Vergleich von Karteidaten mit eigenen Zählungen zeigt sich zumeist eine gute Übereinstimmung; manche Daten weisen jedoch auch eine beachtliche Diskrepanz auf, was meines Erachtens hauptsächlich auf zwei verschiedene Gründe zurückzuführen ist. So spielen die unterschiedlichen Erhebungsdaten für die Angaben zur Koloniegröße eine nicht unbeträchtliche Rolle.

Bei frühzeitig (noch in März) ausgezählten Kolonien wird man meistens neben bereits fertig gebauten Nestern noch eine Anzahl von begonnenen Plattformen feststellen können, wobei deren Besetzung fraglich scheint. Spätere Zählungen zeigen, daß auch diese meist endgültig zu Nestern ausgebaut wurden. Wie sehr das Erhebungsdatum maßgebend ist, zeigt zum Beispiel eine Kolonie die 1993 am 3. und 22. April von mir gezählt wurde. Hier hatte sich die Zahl der Horstpaare von 124 um 26% auf 157 erhöht. Eine andere Kolonie wuchs im gleichen Jahr vom 22. März bis zum 22. April von 68 Horsten um 44 % auf 98 Horste.

Der zweite, gravierendere Grund, welcher zu unterschiedlichen Angaben führen kann, ist im manchmaligem Nisten dieser Art in verschiedenen Subkolonien zu suchen. So liegt zwar für einen Kolonieteil eine sehr genaue Zählung vor – ein oft weitabliegender Teil wird jedoch leicht übersehen. Dadurch werden meines Erachtens die durchaus unterschiedlichen Zahlenangaben für die letzten Jahre im Burgenland erklärt.

Insgesamt ist das Material an Doppelzählungen jedoch zu gering um daraus ein mögliches Fehlervolumen abschätzen zu können. Die drei angeführten Möglichkeiten für Unschärfen im Datenmaterial – Angabe von Mindestgrößen, zu früher Zähltermin und dem möglichen Übersehen von Subkolonien – weisen alle in Richtung von zu geringen Zahlenangaben, während eine Überschätzung nur auf Grund einer Doppelzählung infolge einer Vertreibungsaktion denkbar wäre.

Um in Zukunft möglichst genaues Datenmaterial zu erhalten, wäre es ideal, Zähltermine womöglich etwa zwischen 7. und 20. April zu legen, da zu diesem Zeitpunkt mit einer vollständigen Besetzung der Kolonien gerechnet werden kann und die Laubentwicklung noch nicht soweit fortgeschritten ist, daß eine exakte Ansprache der besetzten Horste erschwert würde. Da es nach wie vor zu Vertreibungsaktionen kommt, ist es auch sinnvoll, Kolonien zwischen denen populationsdynamische Zusammenhänge bestehen könnten (z. B. Gattendorf – Potzneusiedl – Parndorf oder die Kolonien im Wulkabecken), am selben Tag zu zählen.

Bei der Suche nach Saatkrähenkolonien ist zu beachten, daß die Futtersuche wohl gerne nicht weit vom Koloniestandort stattfindet, jedoch nach eigenen Beobachtungen auch Plätze mit optimalem Nahrungsangebot bis zu Entfernungen von sieben Kilometern angefliegen werden können. Da die Saatkrähen nach der Futtersuche geradlinig in Richtung Kolonie streichen, liefern sie einen guten Hinweis wo diese gelegen sein muß.

Die bisher bekannten Brutvorkommen der Saatkrähe in Österreich stellen Randvorkommen der ausgedehnten Siedlungsgebiete der Saatkrähe in Ungarn, in kleinerem Ausmaß wohl auch der Population der ehemaligen CSSR dar. Im Vergleich mit Ungarn – hier waren 1984 rund 119.000 Paare vorhanden (Kalatos, 1988) – ist der

österreichische Gesamtbestand verschwindend gering, weist aber für die letzten 40 Jahre eine stark steigende Tendenz auf.

Leider ist es nicht möglich den Zuwachs in auch nur einer Kolonie über einen größeren Zeitraum zu verfolgen, da immer wieder die Entwicklung der einzelnen Kolonien durch menschliche Verfolgung stark gestört wurde.

Ohne diesen Verfolgungsdruck unter dem praktisch alle Kolonien zu leiden haben, wäre der Bestand in Österreich heute schon um ein Vielfaches höher, denn der durchschnittliche jährliche Zuwachs in Österreich beträgt unter Zugrundelegung der Daten von Abb.1 über 30 Jahre berechnet nur knapp 7,5 %. Der durchschnittliche Zuwachswert resultiert auch nicht nur aus dem Bruterfolg einheimischer Kolonien sondern es dürfte auch ein mehr oder weniger permanenter Zuzug von Saatkrähen aus Ungarn stattfinden. Nur einmal nämlich von 1979 auf 1980 läßt sich dieser Zuzug aber auch signifikant nachweisen; damals stieg der errechnete Bestand schlagartig von rund 250 auf 500 Paare.

Auffallend langsam verläuft der Bestandeszuwachs in Wien. Möglicherweise wird dies durch eine ungünstige Nahrungsbasis bedingt.

Mittels eines Schutzkonzeptes ließe sich der Bestand der Saatkrähe, der seltensten derzeit in Österreich brütenden Corvidenart, mit Sicherheit rasch erhöhen. Die ökologischen Grenzen dieser anpassungsfähigen Art sind in Österreich sicherlich noch nicht erreicht und man darf auf die weitere Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten gespannt sein. Da einerseits die als Horstbaum so beliebte Platane in den Ortschaften wiederum verstärkt gepflanzt wird und der gegenwärtig im Burgenland noch unzureichende Schutzstatus für diese Art in Zukunft doch einmal verbessert werden dürfte, kann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erwartet werden, daß in Folge die Saatkrähe auch weitere Areale in Österreich besiedeln wird.

5. Zusammenfassung

Die Bestandesentwicklung der Saatkrähe in den letzten 40 Jahren in Österreich wird beschrieben, wobei neben Zählzahlen mathematisch statistische Methoden für die Berechnung gewählt wurden. Der Bestand stieg seit 1955, allerdings mit beträchtlichen jährlichen Schwankungen, fast kontinuierlich an und erreicht 1994 bereits 1003 Brutpaare. Der Bestand ist damit höher als allgemein angenommen. Auf die derzeitige Situation der Kolonien, die Bestände an Brutpaaren in den einzelnen Bundesländern und die derzeitige Verteilung der Horste auf die verschiedenen Baumarten wird kurz eingegangen. Nach Verbesserung der Schutzbestimmungen wird eine weitere Ausbreitung der Art in Österreich erwartet.

Summary

Longterm development of numbers of the Rook (*Corvus frugilegus*) in Austria from 1955–1994.

The longterm development of the breeding population of the rook in Austria during the last forty years is described. The calculation is based on 248 data from which 141 were interpolated. The number of breeding birds has largely increased; in 1994 at least

1003 breeding pairs could be counted. Since a long time the rook is suffering from severe persecution and many rookeries were destroyed. With a better protection by law it can be expected that the rook will further extend in Austria.

Literatur

- Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs, Ergebnis der Brutvogelkartierung 1981–1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt und Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien, 527 pp.
- Franke, H. (1951): Ein Nachruf. *Natur und Land* 37, 50.
- Gauckler, A. & M. Kraus (1955): Die Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) als Brutvogel im Seewinkel (Bgd.). *Vogelkundl. Nachr. aus Österreich* 6, 10.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & Bauer, K. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd.13. Aula Verlag, Wiesbaden. 2175 pp.
- Grüll, A. (1988): Saatkrähen-Bestände in Österreich. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.* 53, 65.
- Kalotás, Z. (1988): Saatkrähen in Ungarn. Ein Vergleich der Jahre 1980 und 1984. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.* 53, 67–74.
- Mohr, R. & F. Spitzenberger (1974): Eine Saatkrähenkolonie (*Corvus frugilegus*) im Wulkabecken, Burgenland. *Egretta* 17, 36.
- Peter, H. & A. Grill (1982): Neuere Brutvorkommen der Saatkrähe im Burgenland. *Egretta* 25, 26–27.
- Prokop, P. (1975): Zur derzeitigen Brutverbreitung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im östlichen Österreich. *Egretta* 18, 3–7.
- Sackl, P. (1990): Erste Brutansiedlung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in der Steiermark. *Egretta* 33, 55–57.
- Tschusi zu Schmidhoffen, V.v. & K. W. v. Dalla Torre (1887): III Jahresbericht (1884) des Comités für ornithologische Beobachtungsstationen in Österreich-Ungarn. *Ornis* 3, 1–360.
- Uiberacker, E. (1938): Besinnliches und Erfreuliches. *Bl. Naturkunde Naturschutz* 25, 141–144.
- Vetter, A. (1919): Die Vogelwelt im Park von Wällischhof, 8.–18. Mai 1919, *Bl. Naturkunde Naturschutz* 6, 51.
- Warncke, K. (1962): Beitrag zur Avifauna der March- und unteren Donauauen. *Anz. orn. Ges. Bayern* 6, 234–268.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Ing. Heinz Peter,
Johann Nepomuk Fuchsgasse 4,
A-7000 Eisenstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [38_2](#)

Autor(en)/Author(s): Peter Heinz

Artikel/Article: [Die Bestandsentwicklung der Saatkrähe \(*Corvus frugilegus*\) in Österreich 1955-1994. 99-108](#)